

## BILDUNG

**Frank Schilliger****Museum on the Road: Vermittlung mit dem Lastenrad**

Die Idee zum *Museum on the Road* des Jüdischen Museums Augsburg Schwaben entstand 2021, als die Vermittlungsarbeit noch sehr stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie bestimmt wurde. Zu dieser Zeit hatte das Museum bereits digitale Vermittlungsangebote implementiert, es bestand aber auch die Hoffnung, dass Treffen im nicht-digitalen Raum insbesondere im Freien bald wieder möglich sein würden. Trotzdem war es nicht absehbar, wie lange die Pandemie die Museumsarbeit noch beeinflussen würde. In dieser Situation lobte die Bayerische Sparkassenstiftung bereits zum vierten Mal den Förderpreis *Vermittlung im Museum* aus, für den sich das Museum bewerben wollte. Bei den konzeptionellen Vorüberlegungen wurde schnell klar, dass es ein Format sein sollte, das persönliche Begegnungen mit dem Outreach-Gedanken verbindet. Das Museum wollte seine Themen in die Öffentlichkeit tragen und umgekehrt Anregungen und Wünsche der Stadtgesellschaft mit ins Museum nehmen. Bald war eine entsprechende Projektidee geboren – und zwar ein Lastenrad mit mobilen Pop-up-Ausstellungen.

Als wendige und nachhaltige Vehikel bieten Lastenräder auch für die Museumsarbeit viele Chancen. Auf der Ladefläche lässt sich sehr einfach eine Vitrine fixieren, in der Museumsobjekte zu den unterschiedlichsten Themen im öffentlichen Raum gezeigt werden können. Die Präsentationsorte werden umweltfreundlich und kostenneutral erreicht. Egal, ob Innenstadt, Stadtteile, Fußgängerzonen, Jugendzentren, Wochenmärkte, Sehenswürdigkeiten, Parks, Veranstaltungen, Schulen oder Firmen, es gibt nur wenige Beschränkungen.

Ein Ausstellungslastenrad ermöglicht nicht nur in Bezug auf Themen und Orte eine sehr hohe Flexibilität. Ein weiterer großer Vorteil ist, dass der Zugang niederschwellig ist, dass Menschen im Vorbeigehen auf das Jüdische Museum aufmerksam gemacht werden können. Genauso gut können aber auch Führungen, Mini-Workshops oder auch Quizformate durchgeführt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, über Evaluationen Wünsche der Stadtgesellschaft an die Museumsarbeit zu sammeln: An welchen Themen sind die Bürger\*innen interessiert? Welche Erwartungen haben sie?

Soweit die theoretischen Überlegungen, jetzt mussten wir ,nur‘ noch den Förderpreis gewinnen! Als wir von der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern die Nachricht bekamen, dass das neue Outreach-Programm des Jüdischen Museums beim Bayerischen Museumstag 2021 ausgezeichnet werden sollte, konnten wir an die Umsetzung des Projektes gehen. Dies bedeutete, Lastenräder anzuschauen, Maße zu nehmen, eine Vitrine zu planen und eine\*n Schreiner\*in zu finden, um unsere Idee zu verwirklichen. Als dieser Prozess abgeschlossen war, konnte das Museum ein Lastenrad mit einer transportablen Vitrine sowie einem Tisch für die kommende Outdoor-Vermittlungsarbeit sein Eigen nennen.



Abbildung 1: „Museum on the Road“ im Rahmenprogramm des Augsburger Hohen Friedensfest, 2022/JMAS.

Das erste Mal zum Einsatz kam das *Museum on the Road* dann Anfang Juni 2022 beim Modularfestival, einem dreitägigen Jugend- und Popkulturfestival, organisiert vom Stadtjugendring Augsburg. Das Festival war eine große Chance. Wann hat ein Museum schon die Möglichkeit, sich täglich 10.000 potentiellen Besucher\*innen zu präsentieren? Es war aber auch eine Herausforderung, denn jetzt würde sich zeigen, ob unsere Idee auch in der Praxis funktioniert. Wir stellten Objekte und Fotos für Ausstellungen zu den Themen *Jüdische Feste*, *Speisegebote im Judentum* sowie zur *Augsburger Synagoge* zusammen und entwarfen dazu jeweils ein Quiz. Die Angebote fanden großen Anklang. Es kam zu einem regen Austausch mit den Festivalbesucher\*innen. Manche kamen jeden Tag mit der Frage „Was zeigt ihr heute?“ zu uns. Die Bilanz nach drei Tagen Musikfestival übertraf unsere Erwartungen: Wir konnten mit dem Lastenrad viele Menschen erreichen, die wir sonst nicht erreicht hätten. Unsere Ausstellungen stießen auf eine sehr positive Resonanz, es wurde fleißig gequizzt, wir führten unzählige Gespräche und konnten unsere Themen vorstellen sowie für das Museum werben.

Nach dem Erfolg im abgegrenzten Raum des Modularfestivals war der nächste Schritt, das *Museum on the Road* das erste Mal in der Stadt zu testen. Eine gute Gelegenheit bot sich beim jährlich stattfindenden kulturellen Rahmenprogramm zum Augsburger Hohen Friedensfest. Dieses widmete sich 2022 dem Thema *Zusammenhalt*. Darauf Bezug nehmend entwickelten wir mit Reproduktionen von historischen Fotos aus unserer Sammlung die Pop-up-Ausstellung *Im Sport vereint?*. Sie nahm die Geschichte des

jüdischen Sportvereins ‚Private Tennisgesellschaft Augsburg‘ in den Blick, in dem Jüdinnen\*Juden nach der NS-Machtübernahme bis 1938 weiter trainieren konnten. Wir wollten mit der Ausstellung öffentliche Plätze in verschiedenen Augsburger Stadtteilen anfahren, um möglichst viele Menschen zu treffen, die uns noch nicht kennen. Insgesamt besuchten wir fünf Stationen, an denen viele Begegnungen mit Menschen zustande kamen, die das Museum noch nicht kannten. Anders als beim Modularfestival erwies es sich im offenen Stadtraum aber auch als notwendig, die Passant\*innen aktiv anzusprechen – nicht, weil sie kein Interesse hatten, sondern weil sie erst einmal zurückhaltender waren. Eine Beobachtung, die sich bei weiteren Touren bestätigt hat. Unsere Präsenz in den Stadtteilen wurde positiv aufgenommen: Neben dem inhaltlichen Interesse wurde immer wieder betont, dass es gut und wichtig sei, dass wir uns als Jüdisches Museum in der Öffentlichkeit präsentieren. Bestärkt durch diese Rückmeldungen haben wir uns auch 2023 am Friedensfest beteiligt. Die dafür entwickelte Pop-up-Ausstellung *Fritz Landauer – ein Augsburger Architekt* zeigten wir an drei verschiedenen Orten. Wir hatten uns für eine Vorstellung des Architekten der Großen Synagoge in Augsburg entschieden, weil das Thema in diesem Jahr *Kreativität* lautete.



Abbildung 2: Pop-up-Ausstellung *Fritz Landauer – ein Augsburger Architekt* im Rahmen des Augsburger Hohen Friedensfest, 2023/JMAS.

Den Einsatz des *Museum on the Road* haben wir seitdem fest in die Museumsarbeit integriert. So oft wie möglich sind wir mit dem Lastenrad in Augsburg unterwegs. Wir stehen regelmäßig auf dem Rathausplatz, dem Augsburger Stadtmarkt, neben dem Dom, vor der Stadtbücherei oder auch im Foyer der Sparkasse, probieren aber auch immer wieder neue Standorte aus. Bei unseren Touren hat sich gezeigt, dass das Lastenrad nicht nur auffällt, sondern auch Neugier weckt. So gab es beispielsweise an einer Schule schon die ersten interessierten Fragen, als wir noch beim Aufbau der Vitrine waren – von Schüler\*innen, die nicht am eigentlichen Bildungsprogramm teilnahmen. Zu den Objekten der Pop-up-Ausstellungen gibt es keine klassischen Ausstellungstexte. Das, was die Besucher\*innen dazu wissen möchten, erfahren sie in den Gesprächen mit den Museumsmitarbeiter\*innen. Das Lastenrad wird immer von mindestens zwei Personen betreut, um einen breiten Austausch zu gewährleisten.

Mit dem Lastenrad kann das Museum nun auch an Veranstaltungen teilnehmen, die einen Stand erfordern: So beteiligten wir uns 2023 im Rahmen der *Refugee Week*, die von 40 Veranstalter\*innen getragen wurde, am flüchtlingspolitischen Spaziergang entlang der Wertach oder waren mit 36 anderen Initiativen und Einrichtungen Teil des Sommerfests des Integrationsbeirats Augsburg.



Abbildung 3: Das Lastenrad beim Sommerfest des Integrationsbeirats Augsburg auf dem Rathausplatz, 2023/JMAS.

Inhaltlich eignet sich das Lastenrad nicht nur hervorragend, um Menschen mit Mini-Ausstellungen und Quizspielen für jüdische Geschichte und Kultur zu interessieren. Zuletzt haben wir auch verstärkt damit begonnen, das *Museum on the Road* für Umfragen zu verwenden. Da wir eine neue Dauerausstellung planen, haben wir verschiedene Fragebögen entworfen, um mehr über die öffentliche Wahrnehmung des Jüdischen Museums zu erfahren sowie auch über die grundsätzlichen Erwartungen an einen Museumsbesuch. Welche Themen ziehen Menschen an? Welche Bedeutung messen sie historischen Originalobjekten bei? Wie viele digitale Angebote wünschen sie sich in Ausstellungen? Wie viel Wert legen sie auf interaktive Formate? Die Befragungen fördern spannende Erkenntnisse zutage, die wir in den Planungsprozess der neuen Dauerausstellung einbeziehen werden.

So viele Vorteile das *Museum on the Road* auch hat, einen herausfordernden Faktor gibt es dann doch: das Wetter. Wenn es nicht mitspielt, können keine Outdoor-Ausstellungen gezeigt werden. Falls wir unterwegs mit Regen überrascht werden, haben wir immer eine Schutzabdeckung für die Vitrine im Gepäck. Außerdem wählen wir für die Pop-up-Ausstellungen nur ersetzbare Objekte oder Reproduktionen aus. Wertvolle Exponate oder Erinnerungsstücke mit großem ideellen Wert kommen für dieses Format nicht in Frage, was seiner Attraktivität aber keinen Abbruch tut.

Wir sind jetzt seit Juni 2022 mit dem Jüdischen Museum Augsburg Schwaben ‚on the Road‘. Die Ziele, die wir mit dem Projekt verbunden haben, haben sich mehr als erfüllt. Das Lastenrad hat sich als großer Gewinn für die Vermittlungsarbeit des Museums erwiesen. Es ermöglicht uns, lokale und regionale jüdische Geschichte und Kultur in Verbindung mit aktuellen Fragestellungen auf ansprechende Weise im öffentlichen Raum vorzustellen – eine Chance, die wir künftig weiter so oft wie möglich nutzen werden.

**Zitiervorschlag** Frank Schilliger: *Museum on the Road: Vermittlung mit dem Lastenrad*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 18 (2024), 34, S. 1–5, online unter [https://www.medaon.de/pdf/medaon\\_3\\_schillinger.pdf](https://www.medaon.de/pdf/medaon_3_schillinger.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zum Autor** Frank Schilliger leitet seit 2018 die Vermittlungsabteilung des Jüdischen Museum Augsburg Schwaben. Er hat an der Universität Augsburg Neuere und Neueste Geschichte, Politikwissenschaft und Volkswirtschaft studiert.